

Blatt 19

Herausgegeben vom Freundeskreis Mösli

Früchte einer guten Zusammenarbeit

Das Mösli wurde 1931 für die Kindergruppen der Roten Falken gebaut. Sie waren vor allem in den ersten 20 Jahren die hauptsächlichlichen Benutzer des Hauses. Falkenhelfer besorgten auch den Unterhalt des Mösli. Heute gibt es nur noch in Zürich eine Gruppe, die allerdings erfreulich aktiv ist und wieder regelmässig ins Mösli kommt. Auch das Bewusstsein für die gemeinsamen Wurzeln ist wieder erstarkt.

In den letzten Jahren ist die Zusammenarbeit zwischen dem Mösli, den Roten Falken und den Kinderfreunden als Erwachsenenorganisation wieder sehr intensiv geworden. Seit 1998 werden die Herbstfeste für Kinder und Familien gemeinsam durchgeführt. Das Leiterteam der Roten Falken hat jedes Jahr ein Programm für ein erlebnisreiches Wochenende geschaffen, das jung und alt begeisterte.

Ein Ereignis im Falkenleben, das immer gepflegt wurde, ist die Sonnwendfeier im Dezember. Dass auch die längste Nacht einmal ein Ende hat und Sonne und Frühling zurückkehren, ist ein Naturgesetz, das zur Hoffnung und zu einem besinnlichen Nachdenken am Lagerfeuer Anlass gibt. Die Zürcher Sonnwendfeier fand und findet jedes Jahr im Mösli statt. Auch im Frühjahr öffnet sich das Haus zu einem Falkenwochenende ausserhalb des normalen Betriebes.

Die Zusammenarbeit setzte sich fort, indem im Computerzeitalter bewanderte Falkenleiter dem Mösli zu einer eigenen Homepage (unter www.moeslihaus.ch) verhalfen. Auf der anderen Seite leistete das Mösliblatt Geburtshilfe für ein Infoblatt der Kinderfreunde, das nun bereits zum vierten Mal erscheint. Es wird von einem Falkenteam gestaltet, aber gemeinsam mit dem Mösliblatt an alle Mitglieder und Sympathisanten beider Organisationen verschickt. Die neueste Frucht der guten Zusammenarbeit besteht nun in der Mitarbeit im Heimwartteam, von der nebenstehend die Rede ist.



Herbstfest 2002

Verstärkung für den Heimwartkreis

Im letzten Mösliblatt haben wir über die Rücktritte langjähriger Mitarbeiter und die neue Leitung des Heimwartkreises berichtet. Ende Februar fand nun ein Gespräch statt, bei dem es um die Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ging. Der Einladung sind Personen gefolgt, die das Mösli als ehemalige oder aktuelle Benutzer kennen und schätzen gelernt haben und bereit sind, Aufgaben eines Heimwartes zu übernehmen oder den Arbeitswochenenden mitzuhelfen.

Für die Hausverwaltung besteht seit Jahrzehnten ein Heimwartkreis, dessen Mitglieder das Haus an Schulklassen oder Jugendgruppen übergeben und am Schluss eines Lagers oder eines Wochenendes für die Abrechnung sorgen. Sie achten darauf, dass alles gut imstande bleibt und das Haus trotz intensiver Nutzung allen seinen Besuchern voll zur Verfügung steht. Ohne den freiwilligen Einsatz dieser Heimwarte und Mitarbeiter könnte das Mösli seine Aufgabe nicht so gut erfüllen.



Bassinputzete und „Glögglifrosch“

In jedem Frühjahr wird das Schwimmbassin entleert und gereinigt. Früher waren ganze Scharen von Kindern und Helfern damit beschäftigt, mit Stahlbürsten das Bassin zu putzen. Heute geht es mit Hilfe von Hochdruckreinigern weniger mühsam, doch bleibt immer noch viel Handarbeit. Auch sind immer noch andere Umgebungsarbeiten zu erledigen.

Der Weiher mit dem benachbarten Biotop ist aber auch ein Lebensraum verschiedener Arten von Mølchen und Fröschen. Die Bassinputzete ist daher auch Anlass dafür, diese Amphibien vom Weiher ins Biotop zu „zügeln“ und ihren Weiterbestand zu sichern – eine Aufgabe, der sich jeweils vor allem die Kinder mit Hingabe widmen.

Es ist nicht ganz einfach, die verschiedenen Aufgaben – Bassinreinigung, Unterhaltsarbeiten und Naturschutz – unter einen Hut zu bringen. Die Bassinputzete ist zu einem „multifunktionalen“ Anlass geworden, bei dem schliesslich auch die Geselligkeit nicht fehlen soll.



Zu den Amphibien, die sich im Mösliweiher fortpflanzen, gehört auch die vom Aussterben bedrohte Geburtshelferkröte, die hier einen idealen Standort gefunden hat. Diese im Volksmund wegen ihres helltönenden Rufes als „Glögglifrosch“ bekannte Kröte wird nur 3,5 bis 5 cm gross. Sie bevorzugt sonnige, sandige oder lehmige Böschungen mit lockerem Boden, mit Hohlräumen oder Steinplatten. Im Mösli kommt der Geburtshelferkröte auch zugute, dass es keine Fische im Weiher gibt, die dem Laich gefährlich werden könnten.

Wer mehr über die Geburtshelferkröte und andere Amphibien erfahren will, findet auf der Internetseite www.karch.ch (Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz beim Naturhistorischen Museum Bern) viele weitere Informationen.

Der Flurweg wird saniert

Die Zufahrt mit Autos zum Mösli ist beschränkt. Sie verläuft über die Möslistrasse, die für den allgemeinen Verkehr mit einem Fahrverbot belegt ist, und vom Weiler Mösli über einen Flurweg. Die Zufahrt bleibt deshalb für die Benutzer beschränkt, in der Regel auf ein bis zwei Privatautos für den Materialtransport.

Trotzdem wird der Flurweg, der auch der landwirtschaftlichen Nutzung dient, recht stark beansprucht. Nach einem grösseren Holzschlag im Jahr 2003 blieb die versprochene Wiederherstellung aus, so dass nun eine Sanierung vor allem des steilen Wegstückes, das zum Möslihaus führt (des sogenannten „Schlipf“), dringend notwendig wurde.

Die Stiftung hat eine lokale Baufirma damit beauftragt. Die Arbeit hat sich wegen des strengen Winters mit lang anhaltendem Schneefall und Frost verzögert. Aber sie wird, sobald es die Witterung erlaubt, ausgeführt, damit die Zufahrt für die neue Saison gesichert bleibt.

Das Mösli ist finanziell gesund

Die Stiftung Mösli schliesst ihre Jahresrechnung 2004 positiv ab. Da im vergangenen Jahr keine Bauausgaben anfielen, konnte eine Rückstellung für kommende Jahre gebildet werden. Das gute Ergebnis ist sowohl auf eine gute Belegung wie auf die unentgeltliche Mitarbeit der Heimwartequipe zurückzuführen. Nur so kann trotz der günstigen Tarife eine ausgeglichene Rechnung erreicht werden.

In den letzten 15 Jahren sind mehr als 200'000 Franken für Umbauten und Renovationen ausgegeben worden. Dazu gehörten

- Erneuerung der Wasserzuleitungen zum Schwimmbassin,
- Ersatz der über 60jährigen Stützpfiler,
- Neue Fenster und Fensterläden,
- Im Obergeschoss Zusammenfassung zweier kleiner Räume zur Bibliothek und Leiterzimmer,
- Schaffung eines neuen Leiterzimmers durch Abtrennung eines Teils eines Schlafsaals,
- Totalerneuerung des Holzschopfs,
- Verschiedene Umgebungsarbeiten.

Diese Bauaufwendungen konnten ohne Neuerschulung finanziert werden, teils durch die in dieser Zeit erwirtschafteten Ueberschüsse und Rückstellungen, teils durch eine grosse und viele kleinere Spenden sowie die Baubeiträge, welche der Freundeskreis aus den Beiträgen seiner Mitglieder leistete. Ihnen allen, Mitarbeitern und Spendern, danken wir herzlich.



Am 21./22. Mai wird im Mösli wieder gesungen

Das erste Singwochenende vor einem Jahr hat bei jenen, die kamen, im eigentlichen Sinn des Wortes guten Anklang gefunden. Darum wird auch in diesem Frühjahr im Mösli wieder von Herzen gesungen.

Auf dem Programm stehen fröhliche Frühlingslieder, Volks- und Lumpeliedli, Tanz, Spiel und Geschichten. Die „Volksmusig Gallispitz“ aus Winterthur sorgt mit Gitarre, Handorgel und Schwyzerörgeli für eine schwungvolle Begleitung.

Man trifft sich am Samstag ab etwa 14 Uhr. Das Mösli ist zu Fuss in einer halben Stunde von der Felseneggbahn oder vom Postauto in Gamlikon zu erreichen.

Am Samstag ist für ein einfaches Nachtessen und am Sonntag für den Zmorge gesorgt. Neben Schlafsack und Hausschuhen ist nur die Freude am Singen und Spielen mitzubringen.

Auskünfte und Anmeldungen: Ruedi + Désirée Stähli, Tösstalstr. 197, 8400 Winterthur, Tel. 052 233 57 33.

Am 10./11. September:

Herbstfest für Familien und Kinder

Das herbstliche „Möslifest“ ist zur Tradition geworden. Es wird ganz sicher auch dieses Jahr stattfinden – das Thema steht allerdings noch nicht fest. Es darf aber damit gerechnet werden, dass es wieder ein Erlebnis-Wochenende für jung und alt wird.

Aus einem Eintrag im Gästebuch der Internetseite www.rotefalken.ch (im Jahr 2004): „Die Gemütlichkeit des Hauses und des Ortes haben uns beeindruckt. Die LeiterInnen haben für ein spassiges Hexen-Programm gesorgt. Die familiäre und lustvolle Atmosphäre hat mir besonders gefallen!“

Im August wird an die Empfänger des Mösliblattes ein Flugblatt mit näheren Informationen versandt. Auch auf der Mösli-Homepage (www.moeslihaus.ch) wird ein Hinweis zu finden sein.

GV des Freundeskreises Mösli

Der Freundeskreis Mösli führt seine Generalversammlung am

**Samstag, 23. April 2005, 15 Uhr
im Café Boy, Kochstr. 2, 8004 Zürich**

durch. Nach den statutarischen Traktanden stellt Elsi Dreyer Klubhütten und Häuser am Uetliberg vor.

Alle Möslifreunde sind herzlich eingeladen. Der Freundeskreis wendet sich vor allem an heutige und frühere Benutzerinnen und Benutzer und unterstützt das Mösli ideell und finanziell tatkräftig.

Mösli-Agenda 2005

23. April	GV Freundeskreis Mösli
6./7. Mai	Bassinputzete
21./22. Mai	Singwochenende mit Ruedi und Désirée Stähli
10./11. September	Herbstfest für Familien und Kinder
29./30. Oktober	Arbeitswochenende zum Saisonschluss

Wer sich für die Mitarbeit an einem Arbeitswochenende interessiert, wende sich an: Martin Uebelhart, Buechliweg 12, 8966 Oberwil-Lieli, Tel./Fax 056 631 88 77, e-mail martin.uebelhart@uudial.ch

Interessante Zürcher Ausstellungen

Zur Zeit finden in Zürich mehrere interessante Ausstellungen statt, deren Besuch wir unseren Lesern empfehlen können.

Im Landesmuseum werden noch bis zum 22. Mai „**555 Versionen zur Schweizergeschichte**“ gezeigt, mit Video-Interviews von Zeitzeugen aus dem 2. Weltkrieg, die berichten, wie sie diese Zeit erlebten.

Am 12. April wird in den Wandelgängen des Stadthauses Zürich eine Ausstellung über „**Zürcher Revolutionäre**“ eröffnet. Am 14. April um 18.30 gibt es dazu eine Begleitveranstaltung im Lichthof des Stadthauses, nachdem vor 30 Jahren der Quellenband „Schweizerische Arbeiterbewegung“ im Limmatverlag erschien. Eine interessante Gesprächsrunde, unter anderem mit Nationalrat Hansjürg Fehr und der Juso-Vertreterin Rebekka Wyler, sowie der Historikerin Heidi Witzig, diskutiert dazu.

In der Umgebung des Mösli:

Das Bergwerksmuseum Riedhof im Aeugstertal

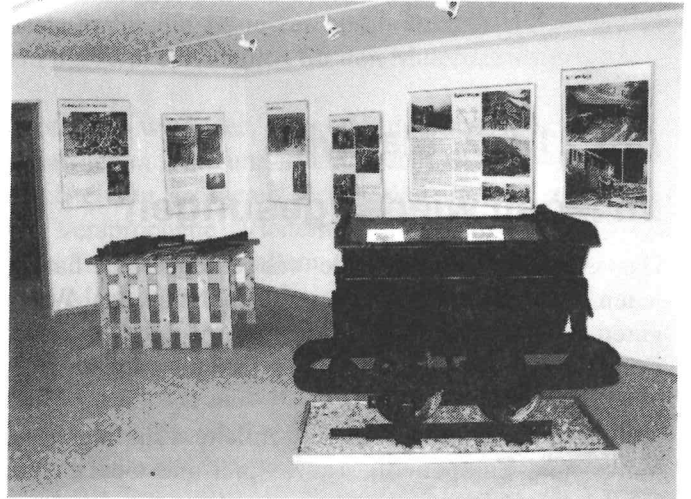
Die Schweiz ist zwar reich an Bergen, aber ihre Bodenschätze sind – abgesehen von Mineralien aller Art – eher begrenzt. Nur an wenigen Orten konnten Kohle oder Erze wirtschaftlich ausgebeutet werden. Im Kanton Zürich wurden an verschiedenen Orten Stollen in Berge getrieben, aber nur zwei Kohlebergwerke lieferten während einiger Zeit einen nennenswerten Ertrag: Käpfnach (Horgen) und der Riedhof im Aeugstertal. An beiden Orten bestehen Bergwerksmuseen, getragen von Vereinen mit engagierten Idealisten. Das Museum im Aeugstertal, das erst seit drei Jahren existiert, ist noch wenig bekannt, aber durchaus sehenswert.

Der Riedhof liegt im Reppischtal, hinter dem Götschihof, der als Behindertenheim („Stiftung Solvita“) wohl bekannt ist. Das Bergwerksmuseum ist auf dem Gelände des Götschihof in Kellerräumen einquartiert. Mit dem öffentlichen Verkehr ist es mit der Postautolinie 235 (Haltestelle Aeugstertal-Kloster) gut erreichbar.

In der Ausstellung werden Fotos und Pläne, Werkzeuge und andere Exponate aus der aktiven Abbauperiode des Bergwerks gezeigt. Da heute noch einige alte Aeugster leben, die im Bergwerk arbeiteten, gibt es auch viele Zeitzeugenberichte über die damalige anstrengende und teils auch gefährliche Arbeit unter Tage.

Wirtschaftliche Bedeutung in zwei Weltkriegen

Im Jahr 1786 entdeckte ein Bauer bei Strassenarbeiten das Kohlevorkommen. Es folgte eine erste Abbauperiode bis 1814. In grösserem Masse wurde Kohle aber in der Zeit der beiden Weltkriege abgebaut, von 1917 bis 1921 und von 1942 bis 1947. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Abbau zielstrebig angepackt und ein recht umfangreiches Stollensystem in den Berg getrieben, so dass insgesamt etwa 30'000 Tonnen Kohle gewonnen



wurden. Da die Einheimischen Militärdienst leisten mussten, wurden viele Internierte aus osteuropäischen Ländern als Arbeitskräfte eingesetzt. Als nach dem Kriege Kohle wieder leicht importiert werden konnte, wurde der „Riedhof“ erneut geschlossen – diesmal definitiv. Heute sind die meisten ehemaligen Stollen „abgesoffen“. Das Bergwerk selbst kann nicht mehr besichtigt werden, aber das Museum gibt einen anschaulichen Einblick in das frühere Leben.

Besichtigungen für Gruppen

Das Museum Riedhof ist immer am ersten Samstag im Monat von 10 – 16 Uhr geöffnet. Für Gruppen und Schulklassen sind aber Besichtigungen nach Vereinbarung möglich. Anfragen sind an die Koordinatorin des Trägervereins zu richten:

Margot Hänkli, Ruchacherstr. 5, 8914 Aeugst am Albis, Tel. 044-760 26 40, e-mail margot.haensli@bluewin.ch.

Mehr Informationen sind auch im Internet zu finden:

www.bergwerk-riedhof.ch.



*Oben:
Blick in die Ausstellung*

*Links:
In den Abbaukavernen herrschten enge Verhältnisse. Die Foto aus dem Jahr 1946 zeigt, dass auch damals in gewissen Stollen noch von Hand mit Haue, Hammer und Meissel abgebaut werden musste.*